

Nachklänge zum Wiener Ausstand.

Während der Ausstandsbewegung wurden in Wien und den anderen Streikmittelpunkten von den Sozialdemokraten zur Leitung der Bewegung sogenannte „Arbeiterräte“ errichtet, eine Neueinführung, die nun über die ganze Monarchie ausgebaut werden soll. Auf das Muster, das den Machern vorschwebt, braucht hier nicht erst hingewiesen zu werden. Da sich alle diese Dinge in voller Öffentlichkeit unter den unendlich wachsamsten Augen der Behörden abspielen, braucht sich die nichtsozialdemokratische Bevölkerung in ihrer Ruhe nicht weiter stören zu lassen. „Sei ruhig mein Kind, in dürren Blättern säuselt der Wind.“ Also sucht in Goethes bekanntem Gedicht der Vater die Erbköniginvision seines Kindes zu beschwichtigen. Der Ausgang des nächtlichen Abendfeuers war aber — immer nach Goethe — folgender: „... Und erreicht den Hof mit Mühe und Not, in seinen Armen das Kind war tot.“ Der Beschluß der Wiener Christlich Sozialen, selber zum Mobilisieren, ein Entschluß, der in den anderen nichtsozialdemokratischen Parteilagern Nachbeiführung finden dürfte, endlich das kraftvolle, tatbereite Auftreten der ländlichen Produzenten dürfte eine verlässlichere Sicherung sein.

Gegen das unverschämte Treiben der Revolutionsjuden, hinter denen, wie Abgeordneter Seitz erklärte, auch „Bürgerliche, selbst in höheren Schichten“ als Aneiferer stehen, denen die Sozialdemokraten „nicht radikal genug sind“ und „die bereit wären, sie mit ihren Sympathien zu begleiten, ja sogar für die Witwen und Waisen Geld herzugeben“, wenn die Sozialdemokraten so gefällig wären, „die Opfer zu liefern“, welche die erwähnten „bürgerlichen“ Antreiber selber nicht liefern mögen. Was für „Bürgerliche“ Abg. Seitz gemeint hat, darüber kann, wer die Heereien der „Abend“-Judens und die „demokratischen“ Schwärmerieen der jüdischen Kriegsverdiener verfolgt hat, keinen Augenblick zweifeln. Zuerst die christliche Bevölkerung ausplündern und dann den Unmut der Ausgebeuteten in eine andere Richtung lenken, das war ja die Taktik der Volksbetrüger aller Zeiten. Aber es ist durchaus nicht notwendig, daß es auch diesmal gelinge. Darum Achtung auf die Kriegsmaroker und Revolutionsjuden, die nach der Feststellung des Abg. Seitz „bereit wären Geld herzugeben, wenn...“!

Welcher Märchenerzählungen es übrigens bedurft hat, um den Unmut der sozialdemokratischen Arbeiterschaft zu beschwichtigen, zeigt der erwähnte vom Abgeordneten Seitz am Donnerstag unter Skarets Vorsitz erstattete Bericht im Wiener „Arbeiterrat“; nach Seitz habe der Ausstand „erreicht“:

Neben dem, was in der Zusage der Regierung enthalten ist, daß Graf Czernin nach Wien gekommen ist, um an der berufensten Stelle seine Erklärungen noch deutlicher zu gestalten und zu ergänzen, um die Beunruhigungen, die entstanden

waren, zu beseitigen. Es ist auch erreicht worden, daß Czernin auf die Botschaft Wilsons geantwortet hat und daß Deutschlands Amerikanisten zum Bewußtsein gekommen sind, daß sie nicht allein in dieser Frage zu entscheiden haben, und daß man erkennt, daß die Arbeiterschaft nicht dulden wird, daß der Friede an den Klängen der deutschen Säumerindustrie scheitert. Erreicht wurde, daß wir der Regierung gezeigt haben, daß alle Gewaltmaßnahmen, die sie aufgehäuft hat, um die Arbeiter in den Betrieben unter dem Joch zu halten, nichts nützen, daß die Prozesse, die mit Tausenden Kerker geendet haben, nicht Schrecken verbreitet haben.

Richtiger wäre es gewesen, wenn Seitz gesagt hätte, der Ausstand habe „erreicht“, daß Graf Czernin „an der berufensten Stelle“ das bekannte zermalmende Urteil über die Veranstalter der Bewegung abgegeben hat. Denn daß Graf Czernin an einer Beantwortung der Botschaft des Präsidenten Wilson arbeite, wurde in der „Reichspost“ schon in der Nummer vom 18. d. mitgeteilt, also vor Beginn des Ausstandes. In der Debatte erklärten die Delegierten aus der Provinz, daß sie künftig nicht mehr zulassen werden, daß die Wiener Genossen allein die wichtigsten Entscheidungen treffen.

Eine Erklärung, die sehr viel erklärt.

Aus einem Aufsatz „Zur livländischen Frage“ des Privatdozenten an der Universität Bern Dr. Alexander Lipschütz aus Riga, ehemaligen Mitgliedes kurländischer und livländischer sozialdemokratischer Komitees, in der Wiener „Arbeiterztg.“ vom 28. Jänner:

Die Hoffnungen der lettischen und estnischen Demokratie haben sich durch die russische Revolution erfüllt. (So sehr, daß die Esten, um ihr Land vor den brandschlagenden Banden der russischen Revolution zu schützen, die Unabhängigkeit erklärt und ihre Heimatruppen aufgebieten haben! D. R.)... Vor der russischen Revolution konnte der lettisch-estnische Pufferstaat zwischen Deutschland und Rußland vielleicht als die beste Lösung der Frage erscheinen. Jetzt, wo die Revolution den Zarismus hinweggeräumt hat, kann von einer Lösung der Frage im Sinne eines Pufferstaates keine Rede mehr sein... Es liegt im Interesse der lettisch-estnischen Demokratie, daß Liv-, Kur- und Estland bei Rußland bleiben. Die russische Demokratie kann nur bestehen, wenn... Sobald Estland, Livland und Kurland... sich vom militärisch geschwächten Rußland losrennen, ist das zentrale Rußland vom Meere abgeschnitten (!), und seiner Fortentwicklung sind schwere Fesseln angelegt... Aber auch das Interesse der internationalen Demokratie verlangt es, daß die baltischen Provinzen bei Rußland bleiben. Jede Schwächung, die die große russische Bauerndemokratie (!) erfährt, ist auch eine Schwächung der internationalen Demokratie. Die... russische Demokratie wird der Schutzwall des Weltfriedens in den kommenden Jahrzehnten sein. (Ein herrlicher „Schutzwall“, in dem jetzt schon jeder Stein gegen den andern Krieg führt! D. R.) Die internationale Demokratie muß alles tun, um die russische Demokratie ungeschwächt aus dem Weltkrieg hervorgehen zu lassen!“

Das sind also die Sorgen der Internationale, daß Rußland nicht schwächer werde, als es unter dem Zaren war und daß Rußland vier fünfmal so groß bleibe, als es die Mittelmächte sind! Die politische Philosophie des Juden Lipschütz stimmt genau mit jener Bauer-Webers und der andern radikalsozialistischen und jakobinischen Juden überein. Daher soll die „Internationale“ mit ihren Mitteln unsern Friedensunterhändlern und unsern Kriegern „in den Rücken fallen!“